

## „Muckis“ und Köpfchen

Die BVG ist das größte kommunale Nahverkehrsunternehmen in Deutschland. Damit wir jeden Werktag drei Millionen Menschen sicher und schnell befördern können, sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hintergrund damit beschäftigt, unzählige Anlagen in Schuss zu halten.

Unsere U-Bahn und unsere Straßenbahn fahren auf mehr als 800 Kilometer Gleisen, die von der BVG gewartet und gepflegt werden. Außerdem müssen mehr als 2.000 Weichen bei Wind und Wetter funktionieren. Eine Berufsgruppe spielt dabei eine herausragende Rolle und darum bildet die BVG diese Mitarbeiter auch selbst aus: Die Gleisbauer.

Danny Burgdorff sieht so aus, wie man sich einen Gleisbauer vorstellt: 188 cm groß und kräftig. „Aber wir haben auch Azubis, die schmäler sind als ich. Für viele Arbeiten gibt es ja Hilfsgeräte“, sagt der 24-Jährige. Er habe körperliche Arbeit immer gemocht, war aber zunächst nicht sicher, welchen Beruf er ergreifen sollte. Nach der Hauptschule hatte er eine Lehre als Koch begonnen, diese nach einem Jahr aber abgebrochen und dann einige Jahre in Hilfsjobs gearbeitet.

So sollte es aber nicht das ganze Leben weitergehen und über das Arbeitsamt stieß er auf die Gleisbauer-Ausbildung bei der BVG. Jetzt absolvierte er nach drei Jahren Lehre die Gesellenprüfung als einer der Besten. Wie alle BVG-Azubis wird er nach der Lehre ein Jahr

übernommen, Danny als Assistent des Ausbilders Thorsten Schaeffer. „Nur dicke Muckis, das reicht heute nicht mehr“, sagt der Tiefbau- und Gleisbaumeister. Vor 100 Jahren fuhr die Eisenbahn 60 Stundenkilometer, heute sind es 350.

„Je höher die Geschwindigkeit ist, desto mehr muss auf die Genauigkeit geachtet werden.“ Ein gutes Beispiel dafür sind die so genannten Nullgleise, die die BVG in mehreren Werkstätten hat und die von den Azubis betreut werden.



Diese Gleise müssen ganz eben und auch exakt in gleichem Abstand liegen. Dabei kommt es auf den Millimeter an, um zum Beispiel Drehgestelle von Fahrzeugen richtig zusammenzubauen.

Aus diesem Grund sollte der künftige Gleisbauer technisches Verständnis mitbringen, und, wenn möglich, auch etwas für Mathematik übrig haben.

„Im Fach Gleisgeometrie müssen wir u. a. Radien und Bögen errechnen können“, sagt Danny Burgdorff. „Man braucht aber keine Angst zu haben, das Wissen der 10. Klasse reicht, den Rest lernt man in der Ausbildung.“

Die Gleisbau-Azubis verbringen das erste Jahr auf einem Lehrbauhof. Dort werden Grundkenntnisse in Mauern, Verkehrswegebau, Tiefbau, Betonbau, Holzbau usw. erworben. Anschließend folgen Metallbearbeitung und Motorenkunde.

Dann geht es in die Praxis. Neben der Arbeit in verschiedenen BVG-Abteilungen kümmern sich die Azubis auch um die Parkeisenbahn in der Wuhlheide. „Im letzten Jahr haben wir auf 120 Metern die Holzschwellen entfernt und durch Betonschwellen ersetzt. Außerdem wurde der Schotter erneuert und die Schienen und Weichen ausgetauscht“, erzählt Danny Burgdorff, einer der starken Gleisbau-Jungs. Starke Mädels in diesem Beruf gibt es derzeit bei der BVG noch nicht.

„Aber wir würden uns freuen, wenn sich das bald ändert“, hofft Ausbilder Thorsten Schaeffer.

**Autorin:**  
Gabriele Husner

© Berliner Verkehrsbetriebe  
(BVG)